

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der University of Calgary



- **Vorbereitungen**

Da ich schon länger mit dem Gedanken gespielt hatte, ein Auslandssemester zu absolvieren, besuchte ich im Oktober 2012 die Auslandsstudienmesse des Büros für Internationale Beziehungen (BIB) in der Aula der Uni Graz. Dort fand ich schnell heraus, dass Joint Study das richtige Programm für mich war. Zusätzlich besuchte ich im November 2012 die InfoVeranstaltung des BIB für Auslandsaufenthalte in Nord-, Südamerika und Russland, da ein Besuch dieser für eine Bewerbung verpflichtend ist.

Das Schwierigste beim Erstellen und Zusammensammeln aller erforderlichen Bewerbungsunterlagen war, diejenigen Universitäten anzugeben, an denen ich mein Auslandssemester verbringen wollte. Aber nach ein bisschen Recherche (ältere Erfahrungsberichte, welche Kurse werden überhaupt angeboten, und wie passen diese mit meinem Studium zusammen, wie ist die Reputation der Universität, welche Freizeitmöglichkeiten gibt es, ...) war meine kleine Favoriten-Liste aufgestellt, auf der nun auch die University of Calgary (U of C) stand.

Ende Jänner 2013 erhielt ich dann endlich die gute Nachricht: Ich war für Calgary nominiert! Noch am selben Tag registrierte ich mich bei den Residence Services der U of C, da ich unbedingt am Campus in einem der Studentenwohnheime wohnen wollte (aufgrund älterer Erfahrungsberichte wusste ich schon, dass es erstens bequemer, zweitens lustiger und drittens komfortabler war am Campus zu wohnen als sich um eine private Unterkunft zu kümmern). Auf der Homepage der Residence Services (<http://www.ucalgary.ca/residence/>) werden übersichtlich alle möglichen Heime und Kosten angeführt.

Bei der Bewerbung um einen Platz im Studentenheim werden \$50 „application fee“ fällig. Dieser Betrag sowie alle weiteren Kosten für die Unterkunft können bequem online mit der Kreditkarte beglichen werden.

Als Nächstes holte ich mir einen Prüfungstermin für den TOEFL-Test. Auch hierfür muss man sich online registrieren (<https://www.ets.org/toefl>). Meine Prüfung sollte ich Anfang März in der Webster University in Wien ablegen, die Testgebühr betrug ca. €180.

Ebenfalls Anfang März bekam ich von den Residence Services die Zusage für einen Platz in meinem bevorzugten Studentenheim, dem „Global Village“. Hier wurden \$500 Vorauszahlung fällig, um meine Buchung zu bestätigen.

Das „Global Village“ ist ein Studentenwohnheim im Hotel Alma, dem universitätseigenem Hotel am Campus. Es herrschte dort auch ein bisschen „Hotelatmosphäre“, da es eine Rezeption und Lobby, sowie ein kleines Hotelrestaurant gab.

Es liegt von allen Heimen am nächsten zur Universität und zur Bibliothek, außerdem befindet sich das Dining Center gleich nebenan, ein Verbindungsgang stellt sicher, dass man nicht ins Freie muss um zum Essen zu gelangen (vor allem an kalten Wintertagen von Vorteil). Es ist sehr modern und neuwertig eingerichtet und ich

fühlte mich im Nachhinein auch sehr wohl. Da es ein Heim für Höhersemestriges bzw. „graduate students“ und internationale Studierende ist, hoffte ich auf eine ruhige Lern- und Schlafumgebung, und keine „Partyhütte“ (wer das will ist sicher z.B. im sogenannten „Cascade“ besser aufgehoben, dorthin ging ich stets zum Feiern). Zudem wird im „Global Village“ versucht die Zwei-Zimmer-Appartements mit je einem kanadischen und einem internationalen Studierenden zu belegen, was speziell für Austauschstudenten den Kontakt zu „einheimischen Studenten“ erleichtert. Da in diesem Heim großer Wert auf internationalen Austausch gelegt wird, hatten ein weiterer österreichischer Austauschstudent und ich die Gelegenheit, gemeinsam einen Vortrag über Österreich zu halten.

Nach Abgabe der Unterlagen für die Exchange Application an der U of C im BIB (einschließlich TOEFL-Testergebnis etc.), war Ende Mai 2013 der Acceptance Letter der U of C für mich im BIB abholbereit (etwa zu diesem Zeitpunkt buchte ich dann auch meinen Hinflug, ca. €590).

Ungefähr Mitte Juni 2013 startete die Course Registration an der U of C für das Herbstsemester („Fall Term“). Man kann sich online für maximal fünf Kurse einschreiben, welche man bis Mitte September (es gibt genaue Fristen!) noch wechseln oder niederlegen kann. Alle Infos dazu erhält man vorab per E-Mail bzw. sind online abrufbar (<http://www.ucalgary.ca/registration/>).

Die letzten Unterlagen, die ich im BIB abgeben musste (ca. Ende Juni), waren der Vorausbescheid, die Stipendien-Annahmeerklärung und gegebenenfalls das Ansuchen um Befreiung vom Studienbeitrag.

Ungefähr eine Woche vor meinem Abflug schloss ich noch eine Auslandsranken- und Unfallversicherung bei der UNIQA ab.

Alle weiteren wichtigen Informationen erhält man auch auf der Homepage der U of C für internationale Studierende (http://ucalgary.ca/uci/students/new_international/). Auch auf der offiziellen Facebook-Gruppe der internationalen Studierenden an der U of C kann man sich informieren und in Kontakt mit anderen Studentinnen und Studenten treten (<https://www.facebook.com/groups/127944760585387/>).

- **Ankommen & Einrichten**

Ich bin ca. eine Woche vor Start des Semesters (das Fall Term startete am 1. September 2013) mit der Fluggesellschaft Condor von Graz über Frankfurt nach Calgary geflogen. Da ich mit den Residence Services vereinbart hatte, dass ich noch am gleichen Tag in mein Zimmer im Studentenheim einziehen könne (ausnahmsweise ein paar Tage vor dem offiziellen Move-in-Day), bin ich als erstes mit meinem Mietauto (und dem Koffer, sehr praktisch) direkt vom Flughafen zum nächsten „Target“-Shop gefahren, um die wesentlichen Dinge für mein Zimmer einzukaufen.



Campus der U of C mit MacEwan Hall Mitte September 2013.

Das Zimmer im Heim war zwar möbliert mit Bett, Schreibtisch, Kasten und Regal, aber ansonsten fehlte alles. Auch die kleine Küche im Appartement musste erst mit Essentials ausgerüstet werden. Also standen auf der Einkaufsliste: ein komplettes Bett-Set (die Betten sind in Nordamerika etwas anders aufgebaut, ein bisschen Recherche im Vorhinein tut gut,

Stichwort „matress pad“ und „comforter“ ...), Handtücher, Kleiderhaken, Teller, Gläser, Kochtopf, Besteck, ... was man eben so braucht in einem Studentenhaushalt. Bei „Target“ bzw. „Bed Bath and Beyond“ gibt es das alles sehr günstig zu kaufen.

Wenn man mit mehreren Studenten zusammenlebt, dann kann man sich auch gut absprechen, wer was kauft bzw. eventuell ist schon einiges vorhanden. Da ich die Erste in unserem ZweiZimmer-Appartement war, konnte ich mich leider nicht mit meinen „Roomie“ absprechen und musste vieles alleine kaufen. Im Gegenzug hat mein kanadischer Roomie später eine Kochplatte, Toaster, Wasserkocher und einen kleinen Staubsauger besorgt.

Im Koffer mit dabei haben sollte man: auf jeden Fall einen sogenannten Adapter (mit dem man den mitgebrachten Föhn, das Handyladegerät, Laptopkabel etc. anstecken kann), warme Wintersachen (z.B. eine Daunenjacke - bei mir hatte es zwar als ich ankam noch über 25°C, aber Ende September, Mitte Oktober ging es mit den Temperaturen rasant bergab), Skiklamotten (kann man zwar ebenso wie die Skischuhe und -ausrüstung und viele andere Sportgeräte im Outdoor Center am Campus mieten, aber ...). Generell würde ich empfehlen viele Sportklamotten einzupacken, da man in Calgary und Umgebung alle möglichen OutdoorSportarten ausüben kann, und es am Campus auch ein eigenes Fitnessstudio, Kletterhalle, Squash-Halle und so weiter gibt. Ob der Koffer bei der Ankunft komplett voll oder eher leer sein sollte, muss man individuell entscheiden, je nachdem wie viel man plant vor Ort zu shoppen.

Eine der ersten offiziellen Dinge, die man bald nach der Ankunft erledigen muss, ist, sich die UNICARD mit „UPass“-Sticker zu holen. Die UNICARD ist der Studentenausweis mit Foto, wenn man sich bei der Ausgabe nicht unnötig lange anstellen will, empfiehlt es sich in den Wochen zuvor bereits ein Passbild online einzusenden (alle Infos dazu auf <http://www.ucalgary.ca/unicard/>).

Der UPass-Sticker ist eine weitere wesentliche Sache, denn damit kann man die öffentlichen Verkehrsmittel in Calgary nutzen. Die Gebühren dafür betragen \$117, die man mit der Kreditkarte online auf seiner „myUofC“-Seite begleichen kann.

- **Leben & Alltag**

In der ersten Uni-Woche findet am gesamten Campus eine sogenannte „Orientation Week“ für alle Erstsemestrigen statt, die den Fall Term einläutet. Auch den neuen internationalen Studierenden wird empfohlen, an dieser Woche teilzunehmen, um in lockerer Atmosphäre den Campus und andere Studierende kennenzulernen. In den Wochen zuvor kann man sich online für diese Orientation Week registrieren und wird so einer Gruppe zugewiesen, mit der man diese Woche dann verbringt. Obwohl ich die Älteste unter all den kanadischen

Erstsemestrigen in meiner Gruppe war, waren diese Tage doch ein netter Einstieg in das Leben auf dem Campus. Vor allem die „Student Induction Ceremony“ war ein einmaliges Erlebnis, das man unbedingt gesehen haben sollte. Zusätzlich zu dieser allgemeinen Orientation Week gibt es eine „International Student Orientation“, auf der Informationen speziell für internationale Studierende und Austauschstudenten bereitgestellt werden. Eine weitere gute Gelegenheit, internationale Mitstudierende kennen zu lernen. Überhaupt sind die ersten Tage und Wochen voll mit Events, die gute Gelegenheiten bieten mit anderen

Studierenden in Kontakt zu kommen. So entstehen erste Freundschaften wie von selbst.

Zu den ersten Dingen, die man vor Ort schnell herausfinden sollte, gehört, wo man Lebensmittel kauft, sofern man keinen „Meal Plan“ besitzt. Vom Campus aus gut zu Fuß erreichbar ist der Safeway (so etwas wie ein kanadischer Billa oder Spar) in Brentwood. Dort habe ich mich dann auch wöchentlich mit Lebensmitteln eingedeckt.

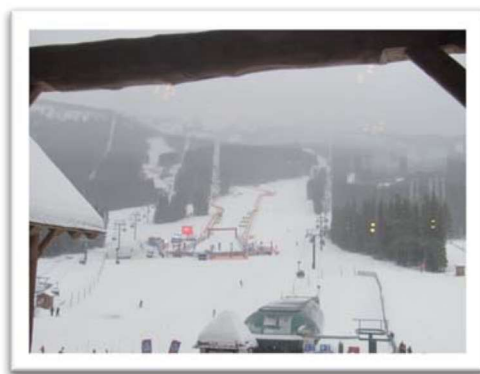
Des Weiteren empfehle ich, ein entsperartes Handy mit nach Kanada zu nehmen, und sich vor Ort eine kanadische Prepaid-SIM-Karte zu besorgen. Im nächstgelegenen Shoppingcenter („Market Mall“) gibt verschiedenste Anbieter, hier gilt es Preise und Leistungen zu vergleichen, um das beste Angebot herauszufinden.

In der zweiten Woche des Semesters beginnen die regulären Kurse, und der „Alltag“ beginnt.

Ausflüge & Entertainment

Das CISSA (Center for International Students and Studying Abroad) organisiert Ausflüge und Events speziell für internationale Studierende (wie z.B. Day-Trips nach Banff bzw. zum Lake Louis). Weitere Infos unter <http://www.ucalgary.ca/uci/> oder man statet den freundlichen Mitarbeitern des CISSA vor Ort einen Besuch ab (im Erdgeschoß der MacEwan Hall) und holt sich so die neuesten Informationen.

An der U of C gibt es zudem eine große Anzahl (über 300!) an Student Clubs, denen man beitreten kann (<http://suclubs.orgsync.com/>). Ich war Mitglied in zwei Clubs, dem Ski Cub (<http://www.uofcskiclub.com/>) und der Undergraduate Law and Society Association (kurz ULSA, <http://www.uls.ca/>). Die Trips und Partys (einmalig: die Halloween Party!) des Ski Clubs sind sowieso legendär und eine Mitgliedschaft sehr zu empfehlen. Zudem erhält man mit der „Ski Club“-Mitgliedskarte Discounts in einer Reihe von Shops und Restaurants. Ein Ausflug der ULSA führte mich zudem in das „Calgary Courts Center“, wo wir bei einigen Gerichtsverhandlungen zuhörten und zudem die Möglichkeit erhielten mit einem Richter zu sprechen.



Live dabei bei der Herren-Abfahrt in Lake Louis.

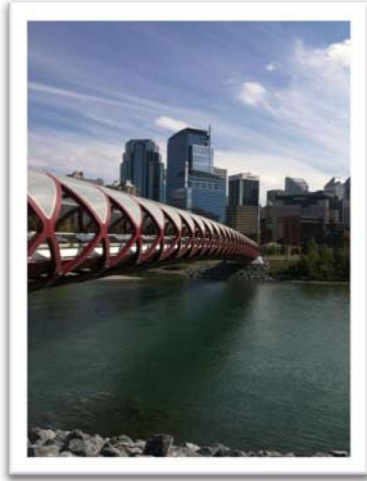
Lustig waren auch die Trips, die ich zusammen mit anderen Studenten auf eigene Faust unternommen habe, welche uns zum Beispiel entlang des Icefield Parkway durch die Rocky Mountains (<http://www.icefieldsparkway.ca/>) nach Jasper geführt haben. Wenn man sich die Kosten für das Mietauto untereinander aufteilt, und in Hostels (empfehlenswert: <http://www.hihostels.com/>) übernachtet, kann man dieses wunderschöne Land auf sehr günstige Weise erkunden. Ein Wochenende verbrachten wir auf diese Weise auch in Edmonton, der Hauptstadt des Staates Alberta, wo wir unter anderem das „Alberta Legislature Building“ und die berühmte „West Edmonton Mall“ samt Waterpark besuchten.



Wunderbare Naturkulissen entlang des Icefield Parkways. Ja, das Wasser hat tatsächlich eine smaragdgrüne Farbe!

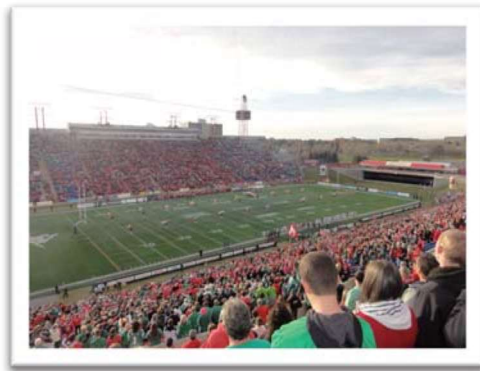
Auch Calgary selbst bietet natürlich einige Sehenswürdigkeiten, so dass einem wirklich nie langweilig wird. Gerade in den letzten Jahren scheint die Stadt einen kulturellen Schub erhalten zu haben, was sich u.a. in vielen kulturellen Veranstaltungen, öffentlichen

Skulpturen sowie Museen widerspiegelt. Dazu gibt es im Prinzip alles, was eine Großstadt nur haben kann, wie Restaurants, Pubs, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Konzerte etc. Die besten Pancakes der Stadt gibt es übrigens im „LOCAL on 8th Avenue“ (auf der Stephen Avenue), selbstverständlich mit reichlich kanadischem Ahornsirup! Eine kleine Auswahl meiner Lieblings-Lokalitäten zum Ausgehen: Cowboys Dance Hall, Ranchman's Cookhouse and Dancehall, Ship & Anchor Pub und Craft Beer Market.



Impressions of Calgary: Links die Peace Bridge und rechts Downtown vom Calgary Tower aus gesehen.

Nahezu ein unumgängliches Must ist es, sich zumindest ein Eishockey-Spiel der Calgary Flames im Scotiabank Saddledome anzusehen. Zudem finden auch immer wieder interessante Sportgames diverser Uni-Mannschaften statt. Ein Besuch dieser gehört zu einem authentischen nordamerikanischen Uni-Aufenthalt einfach dazu.



Football Game: Calgary Stampeders vs. Saskatchewan Riders.

Falls dann noch Zeit übrig bleibt, motiviert auch der Eventkalender der Universität (<http://www.ucalgary.ca/events/>) zum Besuch der einen oder anderen interessanten Veranstaltung.

Eine kleine zusätzliche Anmerkung: Sofern möglich (finanziell machbar), sollte man unbedingt die Möglichkeit wahrnehmen vor oder nach dem Auslandssemester ein bisschen zu reisen. Nicht nur Kanada selbst bietet vieles, für das während dem Semester wahrscheinlich keine Zeit bleibt, um es genauer zu erkunden (z.B. andere Großstädte, diverse Skigebiete wie Revelstoke etc.). Auch andere Reiseziele in den USA (z.B. Hawaii oder die Westküste) oder auch in Südamerika sind von Calgary aus gut und selbstverständlich günstiger erreichbar als von der österreichischen Heimat aus.

Studium

Ich habe in meinem Auslandssemester folgende drei Kurse absolviert:

LSWO 203: Introduction to Legal Knowledge

Dieser Kurs bot eine gute Einführung in das kanadische Rechtssystem. Zudem wurde das Recht als ein Instrument des „Social Engineering“ untersucht. Die Studenten wurden an das kanadische Privat- und Strafrecht herangeführt und verschiedene Denkschulen und juristische Bewegungen, die spezifisch für diese Rechtsgebiete stehen, wurden besprochen. Es wurde auf aktuelle rechtliche Entwicklungen (entschiedene kanadische Rechtsfälle eingeschlossen) aufmerksam gemacht, um die diversen rechtlichen Konzepte zu veranschaulichen.

Da ich zu Beginn des Semesters sehr wenig Ahnung über das Common Law, geschweige denn über das kanadische Rechtssystem hatte, war dieser Kurs ideal um hier einen Überblick zu gewinnen.

Die Endnote setzte sich aus drei Komponenten zusammen: Zwei Zwischenklausuren (sogenannten „mid-term exams“, je 30% der Endnote wert) und einer Endklausur („final exam“, 40% der Endnote). Die nicht-kumulativen Zwischenklausuren waren „multiple-choice examinations“, das heißt man bekam jeweils ca. 30 Fragen und zu jeder Frage mehrere Antwortmöglichkeiten, aus denen man die richtige(n) Antwort(en) auswählen musste.

Die Endklausur bestand aus zwei Teilen, ein Teil mit den bereits gewohnten Multiple-Choice-Fragen, der zweite Teil bestand aus einem Rechtsproblem, das man schriftlich lösen musste („long answer question“).

Das einzig etwas Kniffligere an diesem Kurs war die Lösung der „long answer question“ bei der Endklausur, ansonsten war dieser Kurs sehr angenehm (auch dank des kompetenten Vortragenden Rick Nilson) und relativ einfach zu bestehen (die meisten Studenten waren schon vor Absolvierung der Endklausur positiv). Trotz allem war dieser Kurs wichtig für mich, vor allem da ich so LWSO 335 besser folgen konnte.

LWSO 335: Equality Issues

In diesem Kurs wurde die Fähigkeit des Rechts, Gleichheit zu garantieren, geprüft.

Untersucht wurde, wie sich Geschlecht, Rasse und Klasse auf Gleichbehandlung im Arbeits-, Zivil- und Familienrecht auswirken. Selbstverständlich bezogen sich sämtliche Fragestellungen auf die kanadische Rechtskultur.

Die Endnote setzte sich zusammen aus einer schriftlichen Zwischenklausur („mid-term exam“, 25% der Endnote), welche relativ einfach zu bestreiten war, da es sich dabei um ein „open book exam“ handelte, das heißt ich konnte sämtliche Unterlagen mit zur Prüfung nehmen.

Zudem war eine schriftliche Arbeit („paper“, 20% der Endnote) zu verfassen. Das Thema der Arbeit wählte man aus vorgegeben Themenvorschlägen aus. Über dieses Thema hielt man gegen Ende des Semesters gemeinsam mit anderen Studenten, die dasselbe Thema gewählt hatten, eine 15-minütige Präsentation (15% der Endnote). Hatte man dies alles einigermaßen gut gemeistert, konnte man relativ entspannt in die Endklausur („final exam“) gehen, das 40% der Endnote ausmachte, jedoch kein „open book exam“ mehr war.

Obwohl es auf den ersten Blick nach viel Arbeit aussieht, war der Kurs durchaus gut zu bewältigen.

Insbesondere die Gruppenarbeit zur Ausarbeitung der Präsentation war sehr lustig, da man in intensiven Kontakt mit kanadischen Studenten kommt, zudem habe ich viel in Bezug auf Präsentationstechniken dazugelernt (hier sind uns die Kanadier auf jeden Fall einen Schritt voraus!). Auch die Vortragende Linda McKay-Panos trug mit ihrer sympathischen Art viel zum Gelingen des Kurses bei. Nicht nur vermittelte sie ihr umfassendes Wissen auf humorvolle Art, sondern auch ihr konstruktives Feedback half mir weiter.

POLI 283: Issues and Trends in World Politics

In diesem Kurs wurden die großen internationalen Strukturen und Prozesse der Weltpolitik erklärt (z.B. das sich verändernde Konzept der Souveränität in internationalen Beziehungen, die Rolle von internationalen und anderen Organisationen, ökonomische Abhängigkeiten und Ungleichheiten etc.).

Die Endnote setzte sich aus vier Komponenten zusammen: eine schriftliche Arbeit (15% der Endnote), zwei Zwischenklausuren (20% bzw. 25% der Endnote), sowie einer Endklausur (40% der Endnote). Die zwei Zwischenklausuren waren nicht kumulativ, bei der Endklausur wurde jedoch der gesamte Stoff des Semesters abgefragt. Sämtliche Klausuren bestanden hauptsächlich aus Multiple-Choice-Fragen. Bei den Zwischenklausuren gab es zudem je zwei „short answer questions“, also Fragen, die mit einem Satz zu beantworten waren.

Die schriftliche Arbeit („written assignment“) war vor allem dazu gedacht, die Studenten an das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit heranzuführen.

Der Vortragende dieses Kurses, Dr. hatte die Gabe die kompliziertesten Konzepte und Ideen den Studenten sehr verständlich und übersichtlich zu vermitteln, weshalb er nicht umsonst zu den beliebtesten Lehrenden der Universität zählt.

Das Gute an allen drei besuchten Kursen war, dass man zu Beginn des Semesters (in der jeweils ersten Einheit) einen sehr klaren Überblick darüber erhielt, was erforderlich ist, um den Kurs positiv zu bestehen. Es wurden detailliert die erwarteten Leistungen und das Notenschema erklärt. Jeder Vortragende stellte seine Unterlagen online zur Verfügung, so dass man sich gut auf die jeweiligen Einheiten vorbereiten konnte.

Im Gegenzug wird auch erwartet, dass die Studenten vorbereitet in die Stunden kommen - den Aufwand hierfür sollte man nicht unterschätzen. Für LSWO 335 beispielsweise waren pro Einheit mehrere „readings“ (also Lektüre diverser Artikel oder Rechtsentscheidungen) als Vorbereitung angeführt.

Bei Problemen oder Fragen stehen die Vortragenden gerne während ihrer „office hours“ zur Verfügung, E-Mails kann man jederzeit schreiben und erhält rasch Antwort. Die Betreuung der Studierenden ist top!

Bei den von mir besuchten Kursen herrschte prinzipiell keine Anwesenheitspflicht. Allerdings würde ich ausdrücklich empfehlen regelmäßig in die Stunden zu gehen, da man sich vor allem als Austauschstudent viel Lernaufwand ersparen kann, wenn man den Vortragenden aufmerksam zuhört. Da es bei LSWO 335 auch kein Buch als Lernunterlage gab, sondern man quasi von seiner Mitschrift lebt, war der regelmäßige Besuch der Lehrveranstaltung unumgänglich.

Zum Schluss möchte ich anmerken, dass ich in meinem Auslandssemester nicht nur den Stoff der gewählten Kurse gelernt habe, sondern vor allem die Sprache des Gastlandes. Speziell das Verfassen diverser schriftlicher Arbeiten verlangte mir einiges an sprachlichen Knowhow ab.

Austauschstudenten bekommen sicherlich keinen „Grammatik- oder Vokabelfehler“-Sonderbonus. Jedoch bietet die Universität den ESL-Studenten¹ viel Unterstützung an. (So bietet z.B. das „Student Success Center“ diverse Kurse und Schreibworkshops speziell für ESL-Studenten an, und man kann sich dort auch allgemeine Tipps und Unterstützung fürs akademische Schreiben holen. <http://www.ucalgary.ca/ssc/>)

Alle drei Kurse wurden mir problemlos für den dritten Abschnitt meines Studiums angerechnet.

Fazit

Ich hoffe sehr, dass mein kleiner Report anderen zukünftigen Austauschstudenten ein wenig nützt, so wie mir die Erfahrungsberichte anderer genützt haben. Auf jeden Fall kann so ein Bericht nur eine kleine Orientierungshilfe geben, denn die individuellen Erfahrungen, die ein Auslandssemester so einzigartig machen, die muss ohnehin jeder für sich selbst machen.

Unterschätzen sollte man auf keinen Fall den finanziellen Aufwand, der hinter einem Auslandssemester steht. In meinem Fall deckte der Auslandskostenzuschuss der Uni nicht einmal die Flugkosten ab. Davon abgesehen kann ich jeder/jedem nur dringend empfehlen eine Zeit lang im Ausland zu studieren, da man dadurch nicht nur einen anderen Blick auf die Welt, sondern auch auf sich selbst erhält.